

# Aus Ruinen entsteht ein Baugebiet

Über 63 Prozent des Geländes Schmidt-Lola sind verkauft/Im Herbst beginnt ein Teil des Endausbaus

**HOHENLOCKSTEDT** Hans-Herbert Suhr ist zufrieden. „Unser komplexes Konzept ist voll aufgegangen.“ Dort, wo in der Bahnhofstraße einmal die Ruine der Bürstenfabrik Schmidt-Lola stand, werden seit 2006 schmucke Einfamilien- oder Doppelhäuser gebaut. 21 von 46 Grundstücke sind verkauft, damit „sind insgesamt 63 Prozent des Baulandes belegt“, sagt Suhr, der für die Investitionsbank und den Insolvenzverwalter das gesamte Projekt in den vergangenen Jahren betreut hat. Die Wirtschaftskrise habe das Projekt zwar ein Jahr zurückgeworfen, doch jetzt spüre er wieder den Aufwind. In diesem Jahr seien schon drei Bauplätze veräußert worden.

Da jetzt über die Hälfte des Gebietes verkauft ist, wird in diesem Jahr auch noch die Straße befestigt. „Wir werden eine Tragschicht aufbringen“, sagt Wilfried Mehrens, technischer Geschäftsführer der Firma E.K.W. Erd- und Straßenbau Ernst Karl aus Westerhorn. Darüber hinaus werden Bordsteine gesetzt und Lampen installiert. Das alles solle im Herbst geschehen. Im nächsten Jahr folge dann der Endausbau, kündigte der Fachmann an.

Froh über die Entwicklung zeigt sich auch Bürgermeister Bernhard Diedrichsen. Zur Verwirklichung hätten zahlreiche Beteiligte beigetragen, doch die Hauptlast habe Suhr getragen, der alles koordiniert und vorangetrieben habe. „Er war der Motor.“

Es sei eine verfahrenere Situation gewesen, bestätigt Suhr. „Alle wollten das Projekt, nur niemand wollte nachgeben.“ Das Problem nach der Insolvenz der Bürstenfabrik Schmidt-Lola: Es gab viele Beteiligte in dem Verfahren, die alle unter einen Hut gebracht und auf das Projekt eingeschworen werden mussten. Jahrelang stand das Firmengebäude deshalb leer und verfiel. Bürgermeister Diedrichsen befürchtete schon „ein zweites Alsen“. Doch Suhr präsentierte eine Lösung – er ging bei der Finanzierung einen neuen Weg. Nicht die Banken und Sparkassen gaben das Geld, sondern die Beteiligten. Kein Kreditins-



Freuen sich über die Fortschritte: Wilfried Mehrens, Werner Harder (beide Firma Karl), Hans-Herbert Suhr und Bernhard Diedrichsen.

titut wollte sich auf Abriss und Bebauung einlassen, in die Bresche sprangen die Beteiligten. Dazu zählten unter anderem die Investitionsbank als größter Gläubiger und die Baufirma, die die Erschließung des Geländes vornahm. 300 000 Euro schoss die Gemeinde aus Städtebaufördermitteln zu. Mit diesem Geld wurde der größte Teil der Abrisskosten, die sich 2006 auf 430 000 Euro beliefen, bestritten.

Der Sachverhalt ist in einem Treuhändervertrag festgehalten. Dort ist auch genau geregelt, wer wieviel Geld aus dem Verkaufserlös bekommt. Auch deshalb steht der Verkaufspreis der Grundstücke fest, wurde auch in Zeiten der Wirtschaftskrise nicht gesenkt. 75 Euro kostet der Quadratmeter. Die Grundstücksgrößen hatte Suhr breit geplant – sie liegen zwischen 430 und 1100 Quadratmeter.

Joachim Möller



Vor vier Jahren wurde die Bürstenfabrik abgerissen.

FOTOS: MÖLLER